

Wird nun Deutschland die Gegner zu Friedensverhandlungen bringen, und wie wird es nach Eröffnung von Verhandlungen seine Pläne verwirklichen wollen? Da kommt ihm der richtige Augenblick für Deutschland die Hilfe, der Retter. Der Retter wird Wilson sein. Der Präsident muß mit am Beratungstisch sitzen, nicht als Neutraler, sondern als Kriegsführender. Bleibt er neutral, so wird er nicht eingeladen, oder selbst wenn er eingeladen wird, fehlt seinem Worte die Autorität. Kommt er aber als Verbündeter des Verbandes, so müssen seine europäischen Bundesgenossen auf ihn hören.

Darauf rechnet Deutschland. Wilson wird sein Feind sein, aber ein edelmütiger wohlwollender Feind, der die Leiden des Krieges nicht kennen gelernt hat und deshalb bereit ist, gerecht abzuwägen. In Wahrheit wird Wilson ein Schiedsrichter, kein Feind sein. Deutschland kann einem Verbündeten verglichen werden, der in die Enge getrieben ist und jedermann gegen sich hat; er sucht nun unter seinen Gegnern den edelmütigsten und am wenigsten scharfsinnigen aus, den, der am wenigsten die hasserfüllte Art des Verbündeten erkennt und dem er am leichtesten durch den Appell an seine Milde schmeicheln kann. Deutschland hofft so, den Verband zu spalten, und zwar das umso eher, als Amerika sich der Besetzung von Konstantinopel durch Russland widersetzen wird, ebenso wie es nicht zulassen wird, daß Polen unter moskowitischer Herrschaft autonom wird und wie es ein unabhängiges Armenien verlangen wird, was auch Russland nicht gefallen wird. Um den Verband zu sprengen, hat Deutschland alles getan, um denjenigen Staat zum Anschluß an ihn zu bringen, auf dessen Schutz es zählt.

Wird sich Deutschland in seiner Erwartung täuschen? Um seine Pläne zu zerstören, müßte zuerst der germanische Völkerverbund vernichtet werden, der von Hamburg nach Bagdad reicht. Es tut mir leid, bemerkt Herron weiter, daß ich die undankbare Cassandra-Rolle spiele, umso mehr, als es den Anschein hat, daß ich mein geliebtes Vaterland herabsage, aber ich weiß, wieviel besser der Deutsche den Amerikaner kennt als umgekehrt, oder als der Franzose oder Engländer den Amerikaner kennt. Das ist also Deutschlands Plan. Um ihn wenn möglich zu entfallen, ist es von Vorteil, wenn diejenigen, die mit ängstlicher Besorgnis alle Gefahren verfolgt haben, dem Verband laut zurufen: Freut Euch nicht zu früh! „Seld auf Eurer Hut!“

Keine Abschwächung des U-Boot-Krieges.

Keine Verhandlungen mit Amerika.

In recht durchsichtiger Absicht hatte die Duhendverbandspreffe verkündet, Deutschland habe die Schweiz um Vermittlung mit Amerika ersucht. Diesen frechen Schwindel tritt WZ entgegen mit folgender Feststellung:

„Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des Schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte sich erbot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperregebiet-Erklärung zu vermitteln. Weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika verhindert werden könne.“

Die Schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unterbunden bliebe.

Ausgestoßen.

Roman von A. Morby

Fortsetzung

Nachdruck verboten.

gleich einem dumpfen Ball. In der nächsten Sekunde stand Burghausen vor der regungslos daliegenden Wadengestalt, im Moment überlegend, ob, bevor er Gumat oder Kordi — Agathe's Kammerfrau — zur weiteren Hilfe herbeirief, er erst allein versuchen sollte, Maria ins Leben zurückzurufen. Falls nur ein plötzlicher Schwindelanfall infolge zu schneller Gelände sie darniedergerworfen, erwies er ihr sicher einen Dienst, wenn er jegliches Aufsehen vermied. Er hob die Ohnmachtige empor, trug sie in die Vergläube, ließ sie hier sanft in einen der Gartensüßholzgleiten, läßt behutsam den halb in den Boden gesunkenen Hut von ihrem blonden Haar, nahm dann ihre kleinen, eiskalten Hände zwischen die seinen, rieb die erstarrten Finger und fuhr abwechselnd mit eigenartigen Streichbewegungen über ihr wackelndes Antlitz.

Gerhard bemühte sich nicht erfolglos. Schon nach wenigen Sekunden durchlag ein krampfhaftes Erbeben den ganzen Körper Marias, die dunklen Wimpern hoben sich verwundert auf Burghausen, aber als im nächsten Moment ihr abtretender Blick die von der Morgensonne hell beleuchtete Unterwelt traf, lehnte ihr volles Bewußtsein zurück. Erschauernd wollte sie sich erheben, allein Gerhard wehrte ihrem Beginnen und hielt sie sanft an ihrem Mägel fest.

„Sie beklüffen noch eine Weile der Ruhe.“

„Nein, nein! Ich will — ich muß.“

Bevor er es abermals verhindern konnte, rief sie sich los und wollte die Laube verlassen, wäre aber sicher nach dem ersten Schritt zu Boden gesunken, hätte Burghausen nicht rasch seinen Arm um die Wankende gelegt.

„Sie müssen fürs erste nichts als in Geduld sich hängen.“

Wie sich von selbst versteht, hätte Deutschland sich auf derartige Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wiederhergestellt worden wären. Als Gegenstand der Verhandlungen wären ferner lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs in Betracht gekommen. Die durch den unbeschränkten U-Bootkrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wiederhergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden sein. In der Antwort an den Schweizerischen Gesandten in Washington ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie schon wiederholt, auch von amtlicher Stelle, erklärt worden ist, gibt es in der entschlossenen Durchführung unseres U-Boot-Krieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde für uns kein Zurück.“

Dänische Versuchskartell.

Nachdem Amerika es gewagt hat, die Schiffe „Orleans“ und „Hochseer“ als Versuchskartell in das Sperrgebiet zu senden, soll auch von Dänemark aus ein solcher Versuch gewagt werden.

Laut „Politiken“ haben die Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Exportvereinigungen und der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft gestern zu dem Ergebnis geführt, daß die großen Mengen von Schweinefleisch und Butter, die seit der deutschen Seesperre für England in Kopenhagen und Aarhus aufgespeichert wurden, nun in drei Dampfern verladen werden sollen, die sich darauf vollständig zur Abreise bereit zu halten haben.

U-Bootangriff auf Årland.

Das französische Marineministerium gibt bekannt: Gestern, am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, tauchte nahe der Abzweigung ein feindliches U-Boot auf, und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das, von unseren Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen sind verwundet, eine davon schwer. Die Sachschäden sind unbedeutend.

Der Abzug ist ein südfranzösischer Fluß, der in den Pyrenäen entspringt und bei Bagonne ins Meer mündet. Bagonne ist Festung ersten Ranges und Kriegshafen, zählt 28 000 Einwohner.

Die französische Meldung muß den Erfolg des letzten U-Boot-Angriffes selbst zugeben, die Behauptung, daß das U-Boot getroffen wurde, ist wohl nur eine Bemerkung des Ungeheures, daß es nach gelungenem Überfall tauchte und entkam.

Die Herrschaften im Duhendverband werden daraus ersuchen, daß ihrer noch mancherlei Überraschungen warten können.

Gemischte Gefühle.

Das liberale „Daily Chronicle“ schreibt im Anschluß an die Erklärung des Schatzkanzlers Bonar Law: „Es wird nach dem Kriege Pflicht eines jeden Engländers sein, sparsamer und einfacher zu leben und mehr zu arbeiten. Wir müssen solche Lebensbedingungen stellen, daß sie uns jegliche Kosten aus dem Kriege, den wir nicht gewünscht und nicht verursacht haben, ersparen. Wir haben den Krieg gewiß nicht angefangen, um etwas zu erhalten, aber wir können uns jetzt auch nicht mehr leisten, mit leeren Händen daraus hervorzugehen.“

Wenn die Engländer auch nur die kleinste Aussicht hätten, etwas mit diesem Kriege zu erreichen, dann würden sie sicher nicht von Sparsamkeit reden.

Dänische Versuchskartell.

Die Einstellung der dänischen Landwirtschaftsaus-

fuhr bedeutet einen täglichen Ausfall von 1 Million Kronen. Infolgedessen liegen bis jetzt für 10 bis 15 Millionen landwirtschaftliche Produkte in Dänemark aufgestapelt. Freilich könnten die Dänen diese Waren gerade so gut in Deutschland verwerten.

Der Krieg zur See.

Sie wollen sich vertrieben.

Das Londoner Blatt „Daily News“ schlägt ernstlich vor, England solle nach deutschem Vorbild sich Handelsboote durch den Amerikaner Ford, den jetzt treugetreuen Friedensapostel, bauen lassen. — Das englische Blatt empfiehlt diesen Ausweg in der Erwägung, daß ein Handelsboot vor U-Bootgefahr verhältnismäßig sicher sei.

Rumänisches Getreide angekommen.

Die ersten 80 Waggons rumänisches Getreide sind eingetroffen. Die Ladung wird ausschließlich für Reservewecke verwendet werden.

Während sich für den russischen Nachschub an Front immer größere Schwierigkeiten ergeben, ist die Front für uns eine äußerst wertvolle Berührungspunkt geworden, auf der der Abtransport der großen rumänischen Weizen an Getreide, Benzin, Holz, Leder und vielen anderen Dingen und die Heranbringung von Kriegsmaterial auch während der strengsten Kältezeit keine Unterbrechung erfährt. Welt über 400 Dampfer und 2500 Schleppboote stehen für diese Zwecke zur Verfügung. Oft zieht ein Dampfer bis zu zehn Schlepper und leistet so die Arbeit von 650 Waggons. Nur die großen Ladeschiffe von 2000 Tonnen aufwärts müssen in Tarnung umgeladen werden.

Kofales und Provinzielles

Schierlein, den 15. Februar 1917.

Die Turngemeinde hielt am Sonntag Abend ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Aug. Steinheimer, eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 24 Mitgliedern und gedachte zunächst in herzlichen Worten der im verflochtenen Jahre auf dem Felde der Ehre gefallenen bzw. verstorbenen Mitglieder, zu deren Andenken sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Hierauf erstattete er nachstehenden Jahresbericht:

Liebe Turner! Ein sorgenreiches Jahr liegt wieder hinter uns, ein Jahr des Kampfes, der Entbehrungen und des Todes. Unsere Hoffnung im vorigen Jahr, daß wir in diesem Jahr nach einem von uns errungenen ehrenvollen Frieden unsere Hauptversammlung abhalten könnten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das blutige Ringen, welches je die Welt gesehen hat, dauert unermüdet fort und wird sich aller Voraussicht nach noch steigern. Aber die größten Hoffnungen sind vorhanden, daß das schreckliche Morde in diesem Jahre sein Ende erreichen wird. Hoffen wir hierin für unser liebes Vaterland das Beste. Das Jahr 1916 hat wieder eine ganze Reihe lieber Mitglieder aus unserer Mitte gerissen. Es starben im Jahre 1916 den Heldentod fürs Vaterland: Wilh. Schröder, Mor. Reiter, Friedr. Stritter, Julius Albert, Fritz Rüder, Otto Bender, R. Vint, Aug. Baum, Karl Schäfer 4. und Wilh. Popp, außerdem starb unser Ehrenmitglied H. Bender. Ihnen allen werden wir

den, daß es daraus kein Erwachen gab! Unvollständig schmeigte sie sich als gelte es, das Glück des Augenblicks festzuhalten, in ihrer dem teuren Manne an.

Selbstverständlich hielten beide wortlos sich umfassen. Es schien, als müßten sie sich erst lassen, um zum vollen Bewußtsein des festlichen Glückes zu gelangen, das unerwartet, obgleich danach beider Herzen im heißen Sehnen sich verzehrt, in dieser Stunde dennoch unerwartet ihnen zuteil wurde.

„Maria, mein süßes Mädchen,“ begann endlich Burghausen, dem besträubten Taumel gewaltsam sich entziehend, mit vibrierender Stimme, schauend an — laß uns Augen in Augen die Gewissheit unserer Liebe lesen, sprich ein Wort — Kind, was ist dir,“ unterbrach er sich überstürzt, als plötzlich Maria, wie den Frost geschüttelt, fast gewaltsam sich seinen Armen zu entwenden strebte.

„Albarmberziger — was habe ich getan?“ murmelte sie mit brechender Stimme, verzweiflungsvoll beide Hände über ihr Antlitz schlagend.

Der Traum zerrann, sie war erwacht, das Glück des Augenblicks geriet in alle Wege.

„Dein Gesicht ist unwillkürlich mit dem meinigen verknüpft,“ beantwortete Gerhard, dem ihr Zurückweichen als eine Kundgebung ihrer Schüchternheit erschien, ihre Frage in überzeugendem frohem Tone. „Es ist allerdings ein großer Augenblick von entscheidender Wichtigkeit, doch ich hoffe, Maria, du bist dir wohl bewußt, daß du dich einem Ehrenmanne verlobst, dessen höchste Lebensaufgabe es sein wird, dich glücklich zu machen.“

„Glücklich? Für mich gibt's auf Erden kein Glück,“ stieß Maria mit fliegendem Atem hervor, „laß mich gehen — wir dürfen einander nicht angehören.“

„Warum nicht?“ Welche Scheidewand erhebt sich zwischen uns?“ drängte Burghausen ungläubig.

„Frage nicht,“ bat sie tonlos, „ich kann es dir nicht sagen — nur das eine: wir müssen vergessen — und für immer trennen.“

Fortsetzung folgt.

in Ehren gedenken. Seit Beginn des Krieges starben
Hedentod: 25 Turner. Ausgezeichnet wurden im
Krieg 3 Turner mit dem eisernen Kreuz erster Klasse,
1 Turner mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse, 5
Turner mit der heiligen Tapferkeitsmünze und 2 Turner
mit dem heiligen Kriegsehrenzeichen. Allen nochmals
unser herzlichster Glückwunsch.

Was nun die Tätigkeit unserer Turngemeinde be-
trifft, so konnte von einer Besserung der Verhältnisse im
Jahre 1916 keine Rede sein. Immer mehr Mitglieder
wurden zum Heere einberufen und dadurch unsere Ein-
nahmen durch Wegfall der Beiträge vermindert worden.
Aber trotzdem sind wir unseren Verpflichtungen voll und
ganz nachgekommen, wie der Kassenbericht ausweisen
wird, worüber der Rechner berichtet.

Das Turnen, worüber der Turnwart berichtet, wurde,
weit es unter den schwierigen Verhältnissen möglich
war, aufrecht erhalten. Die Männerkriege, von welcher
ein großer Teil eingelegt ist, beschränkte auch im ver-
lorenen Jahre ihre Tätigkeit auf ihre freitagsabend-Zu-
sammenkünfte, ohne zu turnen. Das Erfreulichste im
verlorenen Jahre war der Aufschwung in der Benutzung
unserer Bäder, worüber der Bäderwart berichtet wird.
Die Geschäfte des Vereins wurden in 2 Hauptversammlun-
gen, 1 Monatsversammlung und 10 Vorstandssitzungen
abgehandelt.

Was die Mitgliederzahl des Vereins anbelangt, so
haben wir trotz der schmerzlichen Verluste einen Zuwachs
verzeichnen. Unsere Mitgliederzahl betrug

am 1. Januar 1916	360
am 1. Januar 1917	366
und zwar Ehrenmitglieder	5
Mitglieder mit Stimmrecht	256
Mitglieder ohne Stimmrecht	56
Zöglinge	49

Zusammen 366.
Von diesen 366 stehen 216 unter den Fahnen.
Soweit der Bericht.

Und nun, liebe Turner, noch ein Wort. Wenn es
im vorigen Jahre am Schluss des Berichtes geheißen
hat, steht auch im neuen Jahre treu zusammen, so gilt
dieses für das Jahr 1917 umso mehr. Unsere Einnahmen
sind weiter zurückgegangen, wie lange es noch dauern
wird, bis wir wieder in geordnete Verhältnisse kommen,
wissen wir nicht. Seither sind wir, wie schon erwähnt,
unseren Verpflichtungen getreulich nachgekommen und es
muss dieses auch für die Zukunft geschehen. Deshalb
bittet der Vorstand die herzliche Bitte an Euch, nehmt
auch im neuen Jahre Anteil an dem Wohl und Wehe
unserer Turngemeinde, helft erhalten was wir erworben,
dass, wenn diese böse Zeit vorüber ist, wir uns alle sagen
können: Wir haben trotz des schrecklichen Krieges, unter
welchem unser Verein schwer zu leiden hatte, durchgehalten.
Unsere, aus dem Kriege zurückgekehrten Turner können
uns dann keinen Vorwurf machen, dass durch unsere Schuld
etwas dem Verein verloren gegangen ist. Und so wollen
wir, liebe Turner, auch heute wieder geloben zu sein:
Echte deutsche Turner, treue Mitglieder unseres Vereins
zum Wohle unserer Turngemeinde und zum Segen un-
seres lieben deutschen Vaterlandes.

Nach dem Bericht des Kassierers betragen

die Einnahmen	Mk. 1902,23
die Ausgaben	Mk. 1894,95
verbleibt Kassenbestand	Mk. 7,28

Das Sparkassenguthaben beträgt 210,47 Mk.
Das Vermögen beläuft sich auf 49974,70 Mk.
die Schulden 17573,89 Mk.
Als Reinerlös verbleiben 32400,81 Mk.

Der Turnwart berichtet über den Turnkassenbesuch,
der unter dem Kriegesjoch zu leiden hatte. Trotz-
dem waren die Erfolge beim Feldberg- und Gauwei-
turnen bestrebend. Fast alle daran beteiligten Turner
konnten preisgekrönt zurückkehren. Es wurden 86
Turnstunden mit 1691 Teilnehmer abgehalten, also mit
einem Durchschnitt von 10-20 Turner. Auch im
neuen Jahr soll der Turnbetrieb soviel wie möglich unter-
halten und kräftig fortgesetzt werden.

Der Bäderwart berichtet über die Bäder, die er
einer noch regeren Benutzung empfahl. Die Anzahl der
Bäder beträgt 408, die einen Wert von Mk. 660,45
repräsentieren. Benutzt wurden davon 185 Bäder.
Die Bäder wurden im Berichtsjahre durch Ankauf um
17, durch Schenkung 11 Bäder bereichert.

Die Prüfungskommission hat Kasse und Inventar
geprüft und alles in Ordnung angetroffen. Die bean-
tragte Entlassung des Vorstandes wurde erteilt.

Der vom Kassierer verlesene Haushaltsplan für
1917, der Einnahme und Ausgabe mit Mk. 1705,75
vorliegt, wurde genehmigt.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des
ganzen Vorstandes durch Zufall, mit Ausnahme des
zum Heere eingezogenen Mitgliedswirts Karl Reinhard
an dessen Stelle Ed. Deuser getreten ist. Der Vorstand
besteht demnach aus den Herren: Aug. Steinheimer,
Phil. Bieger, Aug. Schmidt, Friedrich Bill, H. Wehnerl,
Chr. Weber, Chr. Bachmann, Wilh. Schleim, Heinrich
Wintermeier, Eduard Deuser, L. Ehrengart.

Als Prüfungskommission wurden gewählt: Fr.
Schleim, Peter Jürges, Phil. Steiger, Fr. Koffel, A.
Ehrengart.

Als Staatsbeihilfe sind dem Verein wieder 150 Mk.
überwiesen worden.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Turn-
wart Aug. Schmidt die in letzter Zeit übliche, von echt
turnerischem Geist durchdrungene Ansprache, in der er die
Entwicklung des Turnens auf Körper und Geist hervorhob,
und besonders die Vorzüge der Leibesübungen für die

jugenden Leute betonte. An die Eltern richtete er die dringende
Mahnung, ihre heranwachsenden Söhne zum Turnen anzu-
halten und in die Reihen der Turnzöglinge einzutreten,
wo Körper und Geist für die Aufgaben des Lebens ge-
stärkt und alle für die Jugend schädlichen Einflüsse fernge-
halten werden.

Mit dem Wunsche, dass die nächste Hauptversammlung
unter dem Banner des Friedens tagen möge, schloß der
Vorstand um 10 Uhr die Versammlung.

Der Vorstand hat für jedes im Felde stehende Mi-
tglied ein Exemplar der heutigen Ausgabe der Schierseiner
Zeitung erworben, die hinfürs hinaussendung von den An-
gehörigen beim Vorfinden, Herrn August Steinheimer,
abgeholt werden können.

** Die Spenden für die deutschen Soldatenheime und
Marineheime ergab hier den Betrag von 282 Mk. Allen
Gebern sei hiermit herzl. gedankt.

* **Kriegsanleihe-Versicherung.** In der
letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen,
in denen über eine in Oesterreich eingeführte Kriegs-
anleihe-Versicherung berichtet und auf das
große Interesse hingewiesen wurde, das diese neuartige
Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe
auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit
haben. Handelt es sich doch um eine sehr zweckmäßige
Förderung hauptsächlich der kleinen Zeichnungen und
zwar auf den kleinen Betrag, wobei sowohl der Zeichner
wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können.
Hierzu sei kurz bemerkt, dass unsere einheimische
Rassauische Lebensversicherungsgesellschaft
(verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landes-
bank in Wiesbaden) in Verbindung mit der Landesbank
vorausichtlich schon bei der nächsten Zeichnung auf die
6 Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur
Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schweben
noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird Näheres be-
richtet werden.

In der Rhein-
halle" abgehaltene Beiratsversammlung des Herrn
Fritz Wirtmann in Wiesbaden war sehr gut besucht,
und die ausgetragenen 87 Nummern Weiß- und Rotweine
wurden bis auf 7 Nummern glatt zu hohen Preisen zuge-
schlagen. Bezahlt wurden für 2 Viertelstück und 2 Halb-
stück Rheinweine 860, 800, 1580 und 1580
Mk., 1 Halbstück 1913er Hallgartener Wehrbölchen 1610
Mk., 11 Stück 1915er Rheimer und Rheimerhäuser
Weißweine 3220 bis 3430 Mk., 2 Halbstück 1915er
Rheimer und Rheimerhäuser Berg 1630 und 1790 Mk.,
7 Viertelstück 1915er Rheimer und Rheimerhäuser Weis-
wein 800 bis 910 Mk., 1 Viertelstück 1908er, 1 Viertelstück
1909er 1 Halbstück 1909er und 1 Obm 1909er Rheimer-
häuser Rotwein kosteten 1020, 1020, 2060 und 500 Mk.;
5 Viertelstück und 3 Halbstück 1911er Rheimerhäuser Nor-
wein kosteten 1550, 1240, 1400, 1550 2880, 1650, 2490,
2490 Mk.; 2 Halbstück 1912er Rheimerhäuser Hellenberg
2400 und 2410 Mk., 2 Halbstück und 2 Viertelstück 1913er
Rheimerhäuser Rotwein 2070, 2090, 1020 und 1100 Mk.,
1 Viertelstück, 1915er Rheimerhäuser Rotwein 1100 Mk.,
1 Halbstück, 4 Viertelstück und 3 Halbstück 1915er Rheimer-
mer und Rheimerhäuser Rotweine kosteten 2420, 860,
910, 930, 930, 2700, 1270 und 2500 Mk.; 8 Halbstück
1915er Jüngelheimer 1900 bis 1930 Mk., Gesamtsumme
129000 Mk. — Hierauf ließ Herr J. Wirtmann von hier 2
Halbstück 1911er und 1 Halbstück 1908er zum Ausgebot
bringen, wofür 1810, 1790, und 2400 Mark bezahlt wurden.

Der Kaiser über die U-Bootsperre.

Berlin, 14. Febr. (W. B.). Wie aus Wien ge-
meldet wird, ließ Kaiser Wilhelm am Dienstag Mittag
den Dichter der „Könige“, Hans Müller, zu sich in die
Koburg bitten, wobei er ihm seinen Dank für die schöne
Dichtung aussprach, die er im Kriege den Deutschen ge-
schenkt. Er betonte, so fühle der Kaiser im Laufe des
Gesprächs aus, seine Freude an der Kunst als die
einzige Erholung. Den Sinn für die Bühne habe er
von der Mutter geerbt. Dann sprach der Kaiser die
Hoffnung aus, Müller werde wieder bei seinen Arbeiten
in Deutschlands Vergangenheit schöpfen. Der Kaiser
schilderte, wie ihm seit früherer Jugend ein paar Ge-
schichten nachgingen, so der König der Dänen Theodorich,
der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. und vor allem
Karl V. Als Müller den Brief des Kaisers an den
Reichskanzler erwiderte, durch den dieser das Friedens-
angebot der Mittelmächte begründete, sagte der Kaiser:
Der Brief mußte geschrieben werden, der Schrift
mußte aelan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt,
wer die Feinde sind, welche der Menschheit weitere Qua-
len auferlegen.

Weiter sagte der Kaiser im Laufe des Gesprächs:
Betrachtet man schon, daß die Entente die Mörder des
Erzherzogs Franz Ferdinand schütz? Wie kurz ist
das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Oberst-
hofmeister meines verewigten Freundes Baron Rumers-
kirch sah, seit jenen Konopitscher Frühlingstagen zum
erstenmal, kam es mir wieder ganz stark zum Bewußt-
sein. Ueber unseren Feinden liegt doch von Anfang an
der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist
das Recht und die Gerechtigkeit, und ihnen zum Triumph
zu verhelfen, muß jede blanke Waffe uns willkommen
sein.

Zum Schluß führte der Kaiser aus: Sehen Sie
doch die europäischen Neutralen. Lesen Sie die schwedische
Antwort, dieses wie für die Entente geschriebene Do-
kument! Nun wissen wohl die Neutralen schon insge-
heim, wie sie unsere Kraft, aber auch, wie sie unseren
Willen zum Frieden einzuschätzen haben! Im ersten-
mal steht in gewissem Sinne der erklärte Wille der

kleinen Staaten gegen die anglo-sächsische Welt. Napo-
leons Kontinentalsperre wird aus einem Phantom zur
Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft, als
alles bisherige.

Lezte Nachrichten.

Berlin, den 15. Februar 1917.

Zur gestrigen Abgeordnetenhausung schreibt der
„Volk-Anzeiger“: Der Minister des Innern behandelte
die Reform des preussischen Wahlrechtes von einem an-
erkennungswert hohen Standpunkte aus. Die Reform
könne während des Krieges nicht kommen, aber sie
komme bestimmt nach dem Kriege. Sie sei aber nur
ein Teil der Neuorientierung der inneren Politik, die sich
nicht in einzelnen Gesetzen erschöpfen könne. Die „Tä-
gliche Rundschau“ meint: Auf gleicher politischer Höhe, wie
die Rede des Ministers stand eine solche des stellvertretenden
Vizepräsidenten von Jeddig, die einen Ausblick in das
Gebiet der Reichsverfassung machte und gegen die Be-
strebungen nach einem parlamentarischen System sich
wandte. Im „Vorwärts“ wird gesagt: Im Volke wird
das Wort „Neuorientierung“ in einem ganz bestimmten
Sinne aufgefaßt. Man versteht darunter, daß die Re-
gierung gewillt sei, mit der Mißtrauenspolitik gegen-
über den breiten Massen der erwerbsfähigen Bevölkerung
zu brechen und an ihre Stelle eine Politik des Vertrauens
zu setzen.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lieft
man: Ein charakteristisches Beispiel dafür, welche Anschau-
ungen über fremde Privatrechte in England selbst in
Richterkreisen möglich sind, bieten zwei neuerdings be-
kannt gewordene Gerichtsurteile, die beide eine erstaun-
liche Befangenheit in britischer Interessenpolitik erkennen
lassen. Die britischen Gesetze geben darnach die Mög-
lichkeit, neutrales Kapital einfach deshalb in England
zangsweise festzuhalten, weil die Verlegung des Ka-
pitals in ein neutrales Land nicht den britischen Inter-
essen entsprechen würde. Ist unter diesen Umständen,
schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, wohl
überhaupt noch eine Maßnahme gegen das neutrale
Eigentum denkbar, für welche die britischen Behörden
keine Rechtfertigung zu finden wählten.

Der heutige Tagesbericht.

(W. B. Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 15. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westgruppe Kronprinz Rupprecht.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen
Armentieres und Arras zahlreiche Gefechte von Auf-
klärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei
seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuer vorbereitung
angeführten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt.
In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wert-
volle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener
mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt
worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter
Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vor-
nehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe
erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer
nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorge-
schobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere
Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare
Luft die Fliegerkämpfe.

Der Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von
denen Leutnant von Richthofen zwei — sein 20. und
21. Sieg im Luftkampf — abschloß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kowel nach Luck überfiel eine
unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und
brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon, bei Kiselin, holten Stottrupps 30
Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.
Nördlich der Bahn von Jockow nach Tarnopol glückte
ein gut angelegtes, mit Schmelz durchgeführtes Unternehmen
in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerbereitung drangen
Stottrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein,
nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann ge-
fangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben.
Inzwischen gelang es den Minireuren, die ausgedehnten
Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung ge-
führte geladene Stellen unschädlich zu machen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Pulna wurde ein russischer Posten ausge-
hoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien
zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von
Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

Albanische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

John Bulls Brotkarte.

Wie sich die Hungerpreise entwickelt haben.

Das englische Arbeitsblatt „Labour Gazette“, ein amtliches Gegenstück unseres deutschen „Reichsarbeitsblattes“, bringt nach dem großen englischen Wirtschaftsjahresheft „Economist“ vom 20. 1. folgende Vergleichszahlen über die verhältnismäßige Steigerung der Preise gegenüber dem Stand bei Kriegsausbruch (Juli 1914):

Die Steigerung betrug am:	1. 1. 16.	1. 1. 17.
Frühes Rindfleisch a)	35 %	64 %
Frühes Rindfleisch b)	45	84
Gefrorenes Rindfleisch a)	47	85
Gefrorenes Rindfleisch b)	63	101
Frühes Hammelfleisch a)	28	59
Frühes Hammelfleisch b)	41	84
Gefrorenes Hammelfleisch a)	42	86
Gefrorenes Hammelfleisch b)	63	123
Speck	81	56
Fisch	97	131
Weizen	49	88
Brot	42	73
Teig	48	51
Zucker	93	170
Milch	29	57
Butter: frisch	34	78
Butter: gesalzen	33	71
Eier	82	75
Margarine	7	25
Eier	105	175
Kartoffeln	—5	122

Die allgemeine Steigerung berechnet das amtliche Blatt auf 45 Prozent zu Beginn 1916 und 87 Prozent zu Beginn 1917, wobei es den Durchschnitt der Ausgaben eines Arbeiterhaushaltes vor dem Kriege zugrunde legt. Berücksichtigt man aber inzwischen aus Sparmaßregeln eingetretene Verschiebungen in der Art des Verbrauches, nimmt man zum Beispiel einen Verzicht auf Eier, den Ersatz von Butter durch Margarine und nur die Hälfte des Verbrauchs von

Äpfeln und Zucker an, so ergibt sich immer noch für Anfang 1917 eine allgemeine Steigerung um 45 Prozent. Die Steigerung der Gesamtkosten der Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie berechnet das Arbeitsblatt auf 30 Prozent für Anfang 1916 und 60 Prozent für Anfang 1917.

Kein Wunder, daß es den Engländern da angeht die der Erfolge des U-Boot-Krieges grün und blau vor den Augen werden wird, zumal auch die

Brot-Getreideproduktion in England gefallen ist. Die Ackerfläche für Weizen fiel von 1915 und 1916 um 12 Prozent, um 258 000 Acres, sehr viel Land wurde wegen Fehlens der Arbeitskräfte in Weiden umgewandelt. Die Zahl der nach England eingeführten Eier fiel von 2 1/2 Milliarden im Jahre vor dem Kriege auf nur 1/4 Milliarden im Kriege, 1916 nämlich.

Die Aussichten für den deutschen U-Boot-Krieg sind also so günstig wie möglich.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Türkische Erfolge.

Der türkische Generalstabsbericht macht folgende erfreuliche Mitteilung:

In der Gegend von Hellas Artilleriekampf und gegenseitiges Infanteriefeuer. Südlich des Tigris rückte der Feind am 12. gegen unsere Flügel vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls an unserem Feuer.

Dardanellenfront: Offiziersaspirant Meinke griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Insassen des Flugzeuges, zwei englische Offiziere wurden gefangen genommen. Das Maschinengewehr des zerstörten Flugzeuges sowie drei Bomben wurden erbeutet.

Amerika für den Frieden.

Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ meldet, daß nach Nachrichten aus Washington in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestages Vincennes überall Versammlungen für den Frieden stattgefunden haben.

Dem Pariser „Matin“ zufolge meldet New York Herald, der frühere Staatssekretär Wilsons, Bryan, versuche bei den Behörden alles, um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Der Friedens-Ford wird kriegerisch.

Vom Generalsekretariat der Nordkonferenz im Haag traf an das dänische Nordkomitee in Kopenhagen ein Telegramm ein, daß Ford ab 1. März die Friedenskonferenz auflöse. Hierdurch wird die Meinung bestätigt, daß Ford seine bisherige Friedensarbeit aufgibt.

Ford will seine Automobilfabrik in eine Waffenfabrik umwandeln, aber nur für Amerika.

Kleine Kriegsnachrichten.

Am Dienstag sind von Holland die ersten Extrazüge nach Deutschland gefahren, um Steinkohlen zunächst für die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Der russische Ministerrat genehmigte einen Gesetzentwurf, der die Frauen ermächtigt, richterliche Funktionen auszuüben, sofern sie im Besitze des Diploms einer Mittelschule sind. — Offenbar sind damit nur die Gerichtsschreiberfunktionen gemeint.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unsern herzlichen Dank.

Frau Emma Seipel
und Kinder.

Schierstein, 15. Februar 1917.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 16. d. Mts., 10 Uhr vormittags beginnend wird in den Distrikten 6 Bodenwaag, 9 Fichtenkopf und 10 und 14 Hämmerleien das nachstehende Brennholz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

- Eichen 4 Rm. Schichtnutholz, 2,20 Mt. lang
- 25 „ Scheit- und Knüppel
- 20 Stück Hackflöße
- Buchen 95 Rm. Scheit
- 70 „ Knüppel
- 155 Gebund Erbsen- und Besenreiser
- Birken 4 Rm. Knüppel
- Kiefern 110 „ Nollschicht

Sammelplatz für Käufer Forsthaus Rheinblick.

Schierstein, den 10. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Schicken Sie Bilder ins Feld.

Aufnahmen an trüben Tagen und abends bei elektrischem Licht.

Photograph Stritter
Biebrich, Rathausstrasse 94.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Schöne Frontspitzwohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres: Ric. Oho Murettir 4

2-Zimmerwohnung

mit Gas und Abschluss für Ort oder zum 1. April gesucht. G. Kunt, Wilhelmstr. 11.

Monatsfrau,

ehrlich und sauber, gesucht. Frau Kirschhöfer, Dohlemmerstr. 60.

Schöne 3 oder 2 Zimmerwohnung

mit Manjorde von ordentlichen Leuten zum 1. April oder früher gesucht. Zu erfragen in der „Schiersteiner Zeitung“

Gesucht

ein tüchtiges, sich vor keiner Arbeit schenkendes

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, zur Bedienung von Maschinen.

Schulz & Braun.
Explosionsfabrik



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
Geistliche, Lehrer und Beamte, :

welcher Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt, orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ. Abonnementspreis von der Post abgeholt nur 78 Pfennig.

Krei ins Haus
90 Pfennig.

langen Sie Probenummern!